

# Rede

am Trauerfeste für die in den Märztagen Gefallenen.

Gehalten von

Professor Dr. Anton Fuster

am 28. Juli 1848.

Des Winters eisige Decke lastete über unserm Vaterlande; da wehte der laue Odem des Frühlings und die Decke brach, sie schmolz zu befruchtendem Gewässer. Der Boden, befreiet von der Erstarrung, wurde gepflügt, besäet und segensvolle Saaten entsprossen ihm zu unserer Freude. Der starre, eisige Winter der Tyrannei wich von unserm Vaterlande, in den Märztagen brach die Winterdecke, in den Maitagen erwuchs die Saat der Freiheit und prangt im Hoffnungsgrün.

„Alles Große muß erkämpft werden.“ Auch die Saat, deren wir uns jetzt freuen, mußte schwer erkämpft werden. Die Bausteine des Domes der Freiheit hält am festesten das Blut zusammen. Der Boden, woraus die Saat, deren wir uns jetzt erfreuen, erwachsen ist, war in den Märztagen mit Blute befruchtet. Heute bringen wir dem Andenken der gefallenen Märzhelden, die mit ihrem lebendigen Herzblute den neugebrochenen Boden der Freiheit befruchtet hatten, ein religiöses Opfer dar. Geweiht ist diese Feier, und mit ihr sind die März- und Maitage, hier durch die Anwesenheit der verehrten Abgeordneten des gesammten österreichischen Volkes geweiht.

Hin zu dir, großes Grab, blicken wir heute dankgerührt zu dir, worein wir die kostbaren Samenkörner streuten, aus denen die Saat der Freiheit erwachsen ist. Aus dir tönt eine ernste Stimme, wir wollen sie hören, wir wollen sie tief beherzigen. Wehrlos gingen die Helden der Märztage der bewaffneten Macht entgegen, und fielen für das Vaterland; jene die sie getödtet, was sollen wir von ihnen sagen! die es böswillig gethan, sind schon gerichtet: „Sie tragen jenen Wurm im Herzen, der nie stirbt.“ Die es im Wahn verübten, haben es bereuet und Reue versöhnt.

Lassen sie uns darüber einen Schleier ziehen. So groß ist die Kraft des Volksgeistes, daß sich die Menschen unbewaffnet in den Kampf stürzten. Der Volksgeist zerbricht alle Fesseln, er ist jener Altmeister, der die Form zerbrechen darf und kann. Ihr alle, die ihr noch auf eine rückgängige Bewegung hoffet, blicket zu unserem großen Grabe, und lasset euch belehren und warnen. Sehet! der Volksgeist siegte durch unbewaffnetes Volk, blicket um euch heute, auf diese Kriegerschaaren, sehet an das Volksherr — die Volkswehr und erzittert! Kein Büntchen von den Errungenschaften des Volkes kann und darf verloren gehen. Fürchtet den Volksgeist, selbst unbewaffnet zerschmettert das Volk seine Feinde, sollte es bewaffnet sie nicht zerschmettern können? Ehe soll unser warmes Herzblut fließen, und dahin strömen, als wir uns nur das Mindeste von den kostbaren Gütern, die uns unsere Märzhelden, die wir uns errungen haben, rauben lassen.

Diese Worte tönen aus dem großen Grabe. In dem großen Grabe liegen alle Helden, obgleich von verschiedenen Confessionen, vereinigt. — „Reicht euch alle die Brüderhände,“ ruft es uns zu aus dem großen Grabe. Nicht starrer Formalismus und Dogmatismus ist die wahre Religion. Wer, gehöre er welcher einer Confession es immerhin sein möge, wer am innigsten Gott liebt hat die beste Religion, weil er den Allliebenden im Herzen trägt. Wer am innigsten den Nächsten liebt, hat die beste Religion, weil er am meisten das Ebenbild Gottes ehrt.

Nicht einer einzigen Nation gehörten an die Helden, deren Andenken wir heute das feierliche Opfer darbringen. Wer fragte in den März- und Mathtagen in der Kaiserstadt nach Nationalitäten! Alle, ob von Nord oder Süd, Ost oder West des Kaiserstaates, waren ein Volk, das für die Freiheit kämpfte und blutete. Reicht euch die Hände, ihr Bürger Oesterreichs!

Wenn ihr Alle vereinigt kämpfet und wirket, kann euch keine Macht überwinden, glänzt das gemeinschaftliche Vaterland, sieggekrönt als Oesterreich, als das erste, größte, freie Reich des Ostens.

Sie ruhen in Frieden, die Märzhelden, aus ihrem Grabe säuselt lind wie der erquickende, belebende Frühlingshauch, der Ruf des Friedens, der Liebe und der Versöhnung. Allein nicht der Ruf des Friedens um jeden Preis! Friede um jeden Preis ist Schande! der dauernde Friede gehet aus dem Kampfe hervor. Die Liebe sei mit Muth gepaart; kein Friede ohne Kampf! aber es sei auch kein Kampf ohne Liebe! die Palme sei mit dem Schwerte vermählt.

Vater im Himmel, der du über den Sternen waltest, du leitest, Völker und Zeiten! du befehlst, und das Zeitenmeer fluthet in furchtbaren Wogen; du gebietest, und Wind und Wellen gehorchen, die Fluth ist besänftigt, aus deiner Hand empfangen wir dankbar Sturm und Ruhe, Krieg und Frieden! das Jahr 1848 fluthet auf deinen Befehl gewaltig! sende, wenn du willst, Fluthen. Lasse rollen deinen Donner, daß die Erde in ihren Grundfesten erbebe, schleudere die sengenden Blitze, daß die Luft sich reinige! aus deiner Hand ist alles Segen. „Du säest mit gelassener Hand sengende Blitze über die Erde, und wir küssen den letzten Saum deines Kleides, kindliche Schauer treu in der Brust.“

Ihr Verklärten, Ihr Todesopfer für die Freiheit Oesterreichs, freut Euch ewig Eures Ruhmes, Ihr starbet den bitteren Tod als Märtyrer! freut Euch Eures Ruhmes, sehet an die Saat, die aus Eurem Blute entsprossen! Euer Andenken wird in Oesterreich nie verlöschen, und die Frucht Eures Todes möge in Oesterreich nie ersterben, sie möge blühen für und für. Amen!



Sammlung L. A. Frankl

Johann Lachner,

Josephstadt, Nr. 45.

Gedruckt bei Leop. Sommer (vormals Strauß).